

schick zwei besonders wichtige Fragenkreise ausgewählt: die Rolle des Mitmenschen und die Gottesfrage. Jeder Einzelfrage schickt er eine gedrängte Einführung voraus. Die Texte selbst sind kennzeichnende Proben aus den Schriften von Ortega y Gasset, Martin Heidegger, Jean Paul Sartre, Karl Jaspers, Gabriel Marcel, Martin Buber, Emil Brunner und Peter Wust. Der Leser wird merken, wie verschieden die Ausdrucksweise moderner Philosophen von der Sprache der Tradition ist. Das mag zum Studium der Originale anlocken.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Tierseele und Menschenseele. Zwanzig Fragen und Antworten. Von Hubert Muschalek. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. (64.) Berlin 1959, Morus-Verlag. Geh. DM — .80.

Der Verfasser, längst verdient um Handreichungen für die Auseinandersetzung mit dialektischen Materialisten, arbeitet in diesem Heft kurz, aber überzeugend die Wesensunterschiede zwischen Menschen- und Tierseele heraus, und dies in einer sehr klaren und lebendigen Sprache, wie es dem Zweck der Morus-Kleinschriften entspricht. Das Heft verdient weiteste Verbreitung, namentlich unter der Jugend.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Heilige Schrift

Vorbilder der Eucharistie im Alten Testament. Von Dr. P. Severin Grill O. Cist. (118.) Klosterneuburger Bibelapostolat, Bernina-Verlag. 1960.

Wir finden hier eine Sammlung von Aufsätzen, die bereits in „Bibel und Liturgie“ erschienen sind. Brücken wollen sie schlagen vom Alten zum Neuen Testament (S. 5). Grill will „in einer Zeit, in der die Exegese ihr höchstes Ziel darin erblickt, die Heilige Schrift nach ihrer geschichtlichen und archäologischen Seite zu erklären, minutiose Literarkritik zu betreiben und den Wortschatz statistisch zu erfassen“ (S. 5), auf das Theologische als das Wesentliche der Bibel aufmerksam machen. Unter Benützung von Kirchenvätern behandelt Grill die Vorbilder und die Sinnbilder der Eucharistie und die wichtigsten Weissagungen in einer zum Teil frommen, erbaulichen Art.

In einem Schlußwort: „Forschungen und Seelsorge“, variiert Grill noch ein letztes Mal seine Vorwürfe gegen die „moderne Exegese“, jedoch so, daß ein bibellesender Laie wohl daraus nicht klug zu werden vermag. Der Fachmann wird sich bemühen, den Autor in seiner Haltung zu verstehen, ohne ihm beizupflichten; denn „Was vergangen, kehrt nicht wieder . . .!“ Und daß wir der „modernen Exegese“ und auch der „kritischen Schule“ für vieles sehr dankbar sein müssen, ist heute jedermann klar, der nicht um jeden Preis zu den ewig Gestrigten gehören will.

Die von Grill dauernd kritisierten Bemühungen der „modernen Exegese“ sind freilich nur Vorarbeiten, aber (gerade nach den Weisungen von „Divino afflante Spiritu“) notwendige Vorarbeiten philosophischer Art, welche der Bibeltheologie erst die Wege bereiten. Daß vielfach die „moderne Exegese“ bei der Fülle und der Gewissenhaftigkeit dieser Vorarbeiten und öfter auch aus anderen (weltanschaulichen) Gründen nicht mehr dazukommt, dem tieferen theologischen Gehalt nachzuspüren, ist bedauerlich. Die „kommende Exegese“ wird diesen Abgang aber um so sicherer und leichter aufholen, je mehr sie auf den Ergebnissen rationalen Forschens weiterbauen kann. Freuen wir uns mit Grill, dem wir übrigens ob seiner nimmermüden Bibelarbeit Dank und Anerkennung zollen, auf die „kommende“ bibeltheologische, heilstheologische Exegese!

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

Erfüllt ist die Zeit. Betrachtende Lesungen aus dem Evangelium nach Matthäus. Von Igo Mayr S. J. (213.) Wien 1960, Fährmann-Verlag. Kart. S 45.—, Leinen S 53.—.

P. Igo Mayr ist in seinen Evangelienbetrachtungen für Jugend und Volk nicht stehengeblieben, weder in der Fortführung noch in der Ausführung. Dies beweist der vorliegende Matthäus-Band, der letzte in der Evangelienreihe. Solche Bändchen sprechen die Jugend heute an: handliches Format, kurze Betrachtungsabschnitte, schmisse Überschriften und ein einprägsames Druckbild mit drei Letterntypen für den Bibel-, den Erklärungs- und den Merksatztext.

Der bekannte Bibelerklärer bringt das bewundernswerte Kunststück zustande, die 28 Kapitel des Matthäus auf 200 Taschenbuchseiten anschaulich und lebensnah zu erklären. Es kommt ihm dabei nicht so sehr auf „das Herumklauben und Nörgeln am Wort der Heiligen Schrift“ (S. 38) an, sondern vielmehr auf das mitreißende Kerygma von der Nachfolge Christi. Er kennt die Gefahren und Hemmnisse, die heutzutage die christliche Existenz bedrohen, und weiß in kurzen, treffsicheren Worten unserem Jahrzehnt den rechten Weg zu weisen. Unbeachtete Schriftverse stellt er in helles Licht (z. B. Mt 13, 52) und bleibt in der Schriftdeutung immer in der soliden Mitte.

Im Schrägdruck folgt der Erklärung der Stelle ein Aufruf für das Leben, sei es in Form eines Vorsatzes oder eines kurzen Wortes an Gott. In dieser praktischen Anwendung der Perikopen ist P. Igo Mayr unerschöpflich. Dabei stehen immer die eigene Verinnerlichung und der apostolische Eifer im Vordergrund. Solche Kost braucht unsere Jugend zum Hineinwachsen in die Heilige Schrift und zur Anleitung zu einer kleinen täglichen Betrachtung. Den Jugendselbstorgern wird das Bändchen als Arbeits- und Geschenkbuch wertvolle Dienste leisten. Ein Vorschlag an Verfasser und Verlag sei noch gestattet. Die Auferstehung des Herrn bildet heute wie einst das Kernstück der christlichen Glaubenslehre und Glaubensverkündung. Dieses Kapitel kommt aber in den Gesamterklärungen der Evangelien meist zu kurz, und der Leser und Betrachter wertet den Auferstehungsbericht bestenfalls als Anhang. Es wäre daher zu begrüßen, wenn unser Autor einmal die frohe Botschaft von der Auferstehung unseres Herrn in synoptischer Darstellung in einem eigenen Bändchen ausführlich erklärte.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Das Leben Jesu im Land und Volke Israel. Von Dr. Franz Michel Willam. Zweiter Band. (390.) Mit 25 Bildern auf 16 Bildseiten. Freiburg-Basel-Wien 1961, Herder. Leinen DM 23.50.

Das Leben Jesu von Willam ist seit fast 30 Jahren immer wieder gern gelesen und deshalb auch mehrmals neu aufgelegt worden. Durch die Übersetzung in dreizehn Sprachen wurde es weltbekannt. Man greift schon deshalb mit Spannung nach einem zweiten Band. Darin ist vor allem das öffentliche Leben Jesu behandelt. So wie im ersten Band, erfahren wir viele Einzelheiten über die Umwelt, in der sich die heilige Geschichte abspielt. Die eingestreuten „Überblicke“ über Soldaten und Zöllner, Münzwesen und Mahlsitten, Krankheiten und Heilmethoden u. a. helfen uns, viele Dinge in den evangelischen Berichten besser zu verstehen. Dazu sind auch die eingestreuten Bilder eine sehr gute Hilfe. Über die religiösen Strömungen der Zeit gibt ein Abschnitt über das Verhältnis von Pharisäern und Qumranern guten Aufschluß. Vielleicht hätte das Buch durch strengere Auswahl der behandelten Einzelstellen an Kürze und Lesbarkeit gewonnen.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

Jesus als Mensch. Von Heinrich Suso Braun. (56.) München 1960, Verlag Ars sacra. Kart. DM 5.20.

In schmucker Ars-sacra-Ausstattung legt uns der bekannte Radioprediger ein kleines Christus-Buch vor. Das Büchlein ist dazu geschaffen, den Katholiken anzuregen, nach einem größeren und vollständigen Christus-Buch zu greifen, etwa nach dem Werk Karl Adams, dessen Spuren auch der Verfasser folgt. In einem leichten und flüssigen Stil skizzieren die zehn Kapitel die menschliche Seite des Gottmenschen Jesus Christus. Es bliebe nur zu überlegen, ob man in einer Zeit, die so sehr auf die reine Humanitas schwört, nicht doch die Gottheit Jesu mehr betonen sollte, als es unsere Schrift tut, die selbst bekennt: „Ich habe in dieser Schilderung des menschlichen Charakterbildes des Heilandes bewußt von seiner Gottheit abgesehen“ (53).

Lobenswerterweise bemüht sich der Verfasser, das Jesus-Leben anschaulich darzustellen, geht aber in der Einkleidung in heutige Verhältnisse manchmal etwas zu weit, so zum Beispiel wenn er vom „Schulmeister von Nazareth“ spricht oder vom Jesus-Knaben, der in der Synagoge „ministrierte“, oder vom Synagogenvorsteher als dem alten Herrn „Pfarrer“, der „da droben in diesem Bergnest all diesen Bauern und Berglern aus Jeremias und Isaia vorlas“ (S. 21 ff.). Ebenso ist es gewagt, das griechische „tekton“ bloß als Holzbearbeiter, wie Zimmermann und Tischler, statt als Handwerker zu verstehen, und dann zu behaupten: „Jesus stand an der Hobelbank und sägte und leimte“ und „zimmert Wiegen und Särge“ (S. 26), oder als palästinensischer Berufe zur Zeit Jesu „Tischler und Schlosser und Schreiner und Bäcker“ (S. 42) aufzuzählen und von der „Presse von Jerusalem“ zu reden (S. 45).

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Das Leben Jesu. Den Kindern von heute erzählt von Felix Krajewski. (228.) Kevelaer 1959, Verlag Butzon & Bercker. Leinen DM 7.80.

Das vorliegende Buch ist für Kinder von 9 bis 12 Jahren zu empfehlen. Das Leben und Leiden Jesu wird anschaulich und kindertümlich so erzählt, daß man innerlich mitgehen muß. Das Bestreben nach möglichster Schrifttreue, das Hineinverweben notwendiger Erklärungen aus den Gegebenheiten des jüdischen Volkes und der damaligen Welt sowie die Illustrationen sind lobend hervorzuheben. Für eine eventuelle Neuauflage wären nur einige Kleinigkeiten sprachlicher Art zu verbessern; gerade ein Buch für Kinder verlangt ja in dieser Hinsicht die größte Sorgfalt.

Linz a. d. D.

Dr. Josef W. Binder